

Musikalisches Feuerwerk zum 25.

Solisten erstrangiger Symphonieorchester lassen zum Jubiläum der Musica Sacra Bläuserserenaden erklingen

VON THOMAS SCHAFFERT

Planegg – „Die Partitur sah nach nichts aus. Der Anfang, so simpel, fast lächerlich. Nur ein Pulsieren; Fagotte, Bassethörner – wie eine rostige Quetschkommode. Doch da, plötzlich, hoch darüber, eine einsame Oboe, ein einzelner Ton, unerschütterlich über allem, bis eine Klarinette ihn aufnimmt, in einer Phrase von solch himmlischer Süße! Das war keine Komposition eines Zirkusaffen! So eine Musik hatte ich noch nie vernom-

men. Voll tiefster Sehnsucht; einer so unstillbaren Sehnsucht, dass ich erbebte und es mir schien, als hörte ich die Stimme Gottes.“ So lässt Peter Shaffer in seinem Film-Epos „Amadeus“ Mozarts stilisierten Gegenspieler Salieri urteilen über die „Gran Partita“, die Serenade B-Dur, KV 361, die der 28-jährige Meister 1784 für acht Holzbläser und vier Hörner samt Kontrabass geschrieben hatte.

Eine vergleichbare himmlische Entrückung konnten die nicht sehr zahlreichen, dafür

zu Recht überaus begeisterten Zuhörer im Planegger Kupferhaus erleben. Der örtliche Kulturverein Musica Sacra hatte sich und allen Würmtalern zum 25. Geburtstag neben dem sonntäglichen Kirchenkonzert für Chor und Orgel und dem grandiosen Abschluss der Festwoche mit Bruckners Achter Symphonie dieses hochkarätige Kammerkonzert gegönnt. Zum guten Teil mit Freunden aus der Münchner Studienzeit, die mittlerweile gefragte Solisten in erstrangigen Symphonieor-

chestern geworden sind, hatte der Initiator und künstlerische Leiter, Chordirektor Ludwig Götz, das Team für diesen Serenaden-Abend zusammengestellt, das dann auch bei der folgenden Symphonie zum Einsatz kommen sollte.

Unterhaltsam verspielt und zugleich raffiniert und virtuos eröffneten die Meister des geblasenen (und später vom Kontrabass gestrichenen) Tones den festlichen Abend mit Gaetano Donizettis südländisch-temperamentvoller Sin-

fonia für Flöte und je zwei Oboen, Klarinetten, Hörner und Fagotte. Beeindruckend gelang dabei den Tonkünstlern, die nach nur wenig Probenzeit zusammengekommen waren, ein sensibler Dialog der Motive und Klangfarben. Bei der folgenden „Petite Symphonie“ aus der Feder von Charles Gounod zogen sie noch mehr Register innerhalb der spritzig-kontrastreichen Facetten dieses vitalen französischen Komponisten.

Der zweifellos höchste Hörgenuss stellte sich dann je-

doch mit Mozarts erwähnter Gran Partita ein – einem fast einstündigen Werk aus unübertrefflicher Leichtigkeit, Tiefe, Dramatik und Vielgestalt, das den Musikern mit kaum unüberbietbarer Präzision, Lebendigkeit und Klangfülle gelang – ein musikalisches Feuerwerk, das dem gemeinnützigen Verein Musica Sacra Planegg-Krailling zu seinem 25. Geburtstag zu großer Ehre gereichte und von den feiernden Konzertbesuchern mit einem lautstarken Zugaben-Ruf quittiert wurde.